

Nun, verlieren wir nicht so viele Worte über das Weitere. Die schönen Frauen wiegen alle dreißig Pfund zuviel. Sie sind nur durch die Mattscheibe zu betrachten. Wenn man Glück hat, findet man eine jener reizenden Frauen, die man Matronen nennt. Dann ist man einer guten Unterhaltung ebenso sicher, wie eines witzigen Flirts. Aber die Matronen sind so gut wie ausgestorben. Die klugen und gebildeten Männer sind gemeinhin entsetzlich langweilig. Denn sie haben nur ein — allerdings zur Meisterschaft ausgebildetes — Talent, nämlich das, die Dinge ernst zu nehmen. Selbst Polarforscher erzählen einem niemals, was sie wirklich erlebt haben, sondern höchstens das, was die Regisseure ihnen einreden, erlebt haben zu müssen.

Nur die jungen Mädchen enttäuschen nicht. Allerdings schüchtern sind sie nicht häufig. Aber bezaubernd sind sie meist.

Freilich, nur selten kann man mit ihnen tanzen. Einmal kann man es nicht gut genug, um ihren hohen Ansprüchen zu genügen. Denn die Kunst, tanzen zu können, ist unter Männern selten. Es gibt mehr Nobelpreisträger, als man denkt, die ihren Nobelpreis mit tausend Kronen hingäben für einen anständigen Tango, vollendet aufs Parkett gelegt.

Dann aber wollen die schönen Frauen von ihren dreißig Pfund eine jede mindestens, ein halbes loswerden. Und endlich gibt es unter den jungen Mädchen immer eins, das keinen Tänzer hat. Für die ist man dann der ehrenwerte Narr, der dieses Kind vor Kummer bewahrt. Beim allgemeinen Aufbruch stellt sich dann heraus, daß einige der jungen Mädchen allein gekommen sind. Es erhebt sich die Frage, ob man sie nach Hause bringen darf. Dies ist der zweite Augenblick, der vielleicht sich lohnen wird. —

Hier fällt mir ein, daß ich eigentlich noch nie ein bezauberndes, junges Mädchen nach Hause gebracht habe. Entweder hatte eine der schönen Frauen mit dreißig Pfund das Übergewicht über mich bekommen, oder ein Herr Geheimrat suchte noch auf der Treppe mich zur Rohkost zu bekehren, oder an der Ecke hielt ein junger Mann mit Motorrad, um mir das bezaubernde junge Mädchen kurzerhand abzunehmen. Äußerstenfalls habe ich als ehrenwerter Narr ein schüchternes Kind vor Kummer bewahrt.

Aber ich denke es mir reizend, ein bezauberndes junges Mädchen nach Hause bringen zu dürfen. Wir würden unter einer Kastanienallee langsam dahinschlendern. Ich würde einige Bemerkungen über den Mars fallen lassen, und ihr das Sternbild zeigen, unter dem sie geboren ist. Ich würde die Schönheiten schildern, die das Kreuz des Südens bietet. Der Glanz der Ferne würde um mich sein. Ich würde ihre Worte, ihren Gang und ihre Jugend bewundern. Ich würde mit Handbewegungen ganze Welten vor ihr öffnen. Ich würde ihr den Teppich malen, auf dem sie in ein großartiges, abenteuerliches und schicksalgeladenes Leben hinaus schreitet. Kurz und gut, ich würde mich benehmen wie ein vollkommener Esel.

An der Pforte des Gartens, vor dem Hause ihrer Eltern, wäre dann der Augenblick gekommen, ein weises und schmerzliches Lächeln aufzusetzen, das geheimnisvolle Schicksalsschläge geheimnisvoll verhüllte. Und mit einem ein wenig zu herzlichen Händedruck würde ich mich verabschieden und um die nächste Ecke verschwinden, ohne mich auch nur ein einziges Mal umzusehen. Und da vielleicht